

Waldaufbau im Soonwald vor 250 Jahren Thema

Friedrich Wilhelm Utsch ist ein Anwärter für den „Jäger aus Kurpfalz“

■ **Soonwald.** Friedrich Wilhelm Utsch, Förster in Entenpfuhl und Betreiber der Rheinböllerhütte, gehört in der Region zu den bekanntesten historischen Persönlichkeiten. Er tauchte auch in unserem Bericht über die Auswirkungen des Klimawandels und die Wasserrückhaltung im Soonwald auf. Unsere aufmerksamen Leser Klaus Vallerius aus Bad Kreuznach und Gernot Schauß aus Bad Sobernheim weisen darauf hin, dass Friedrich Wilhelm Utsch (1732 bis 1795) ein Sohn von Engelbert Utsch war, dem ersten Hüttenherrn in Rheinböllen. Er soll sich seit seinem Dienstbeginn 1763 überwiegend im Forsthaus in Entenpfuhl aufgehalten haben und dürfte mit den beiden Aufgaben als kurpfälzischer Forstbeamter und gleichzeitiger Hüttenbetreiber in einem Zwiespalt gewesen sein.

Denn die Hütten benötigten viel Holz und dezimierten den Waldbestand beträchtlich. Gleichzeitig wurde Holz für die Salinen in Kreuznach benötigt, als Baustoff für Häuser und als Brennholz. Dass die Entnahme zum Raubbau wurde, hatte sich in dieser Zeit außerdem durch den Export von Eichenholz in die Niederlande verstärkt, wo es für die Uferbefestigungen und für den Schiffsbau benötigt wurde sowie der Umstand, dass der Wald von alters her Gemeineigentum war. Die Bau-

Puricelli geheiratet

Friedrich Wilhelm Utschs Tochter Johanna Margaretha heiratete 1791 Carl Anton Puricelli. Drei Jahre später übergab Utsch die Hütte seinem Schwiegersonn und seinem Sohn Carl Theodor Utsch. Im 19. Jahrhundert kam der Name Kirsch dazu. 1895 heiratete Olga Puricelli den aus Luxemburg stammenden Nicolaus Kirsch, der 1897 die Hüttenleitung übernahm.



An den Oberförster Grosholz erinnert die „Wolfs-Eiche“ an der L 108. Der letzte Wolf des Soonwalds wurde aber erst ein Jahr später von einem Jäger bei Schwarzerden erlegt. Inzwischen dürften von den angesiedelten Wölfen auch wieder welche durch den Soonwald streifen.

ern ließen ihr Vieh im Wald weiden, betrieben Eichelmast und entnahmen Laub für die Winterfütterung. Auch der Brandwaldfeldbau hatte Anteil daran, dass der Soonwald zu großen Teilen abgeholzt war.

Dazu passt, dass Utsch, der zum Kreis der Anwärter auf den Titel des „Jägers aus Kurpfalz“ gehört, in seiner Dienstzeit nur eine sehr überschaubare Abschlussliste zusammenbrachte. Schon im 18. Jahrhundert wendete sich allmählich das Blatt hin zu einem Waldaufbau und einer neuen, ressourcenschonenden Forstwirtschaft. Ein wichtiger Name für den Waldaufbau im Soonwald ist Johann Peter Kling. Er wurde 1749 als Sohn von Konrad Kling in Hergenfeld geboren.

Kling wurde nach seinem Studium der Mathematik und Kameralwissenschaft 1780 Hofkammerrat und mit Forstangelegenheiten betraut. Durch die umfangreichen Holzschläge waren große Flächen vernässt, es gab viele versumpfte Standorte, wie Namen wie Schwabbelbruch erkennen lassen.

1786 begann Kling daher mit groß angelegten Entwässerungsmaßnahmen. Außerdem förderte er den Anbau von Nadelholz im kurpfälzischen Soonwaldgebiet. Dafür wurde ab 1784 unter anderem Nadelholzsamen aus Bayern bezogen. In der Franzosenzeit und danach ab 1815 von den Preußen wurde die

Wiederaufforstung fortgesetzt. Mit beträchtlichen Mitteln förderten sie den Waldaufbau, nicht zuletzt, weil führende Persönlichkeiten auf die Bedeutung des Waldes für Klima, Boden und Hochwasserschutz hinwiesen. Die preußische Verwaltung setzte verstärkt auf die Fichte und baute dafür das Grabensystem aus, da die Baumart auf trockenen Standorten besser wächst.

Oberförster Gerstner, der 1868 den Dienst in Entenpfuhl antrat, gehörte zu den Ersten, die 1871 vor negativen Folgen der massiven Entwässerung warnen. Sein Nachfolger Graf Bethusy-Huc betrieb danach den Grabenbau wieder uneingeschränkt weiter. Er ließ aber auch Wassergruben für die Rückhaltung im Wald anlegen.

Wie Gernot Schauß anmerkt, lässt sich der Bogen scherzhaft noch zu einem späten „Verdächtigen“ aus dem Kreis der „Jäger aus Kurpfalz“-Aspiranten schlagen. Die Bauern waren inzwischen durch die Einführung der Fruchtfolge und den



Gräben wie jener, in dem Forstamtsleiter Bernhard Frauenberger steht, wurden schon in der kurpfälzischen Zeit im Soonwald angelegt. Zur Entwässerung von Nassstandorten bauten die Franzosen und später die Preußen das Grabensystem aus.

Fotos: Christine Jäckel



Auf wen das Lied „Der Jäger aus Kurpfalz“ tatsächlich zurückgeht, ist umstritten. Einem der Anwärter, dem Förster Friedrich Wilhelm Utsch, wurde 1913 in Entenpfuhl ein Denkmal gesetzt.

Kleebau vom Wald unabhängig geworden. Für die Ablöse der alten Waldrechte, die oft nur mündlich weitergegeben wurden, wurden sie auch entschädigt. Persönlichkeiten

wie der Amtmann Jacobi in Winterburg legten Mustergüter an, um Fortschritte in der Landwirtschaft zu fördern. Auch die Einführung des Kartoffelanbaus verbesserte die Situation. Für die Verbreitung der Kartoffel setzte sich unter anderem Johann Wilhelm Grosholz ein, der von 1848 bis 1867 als Oberförster in Entenpfuhl arbeitete. Daher hatte er auch einen Ruf als Landwirt und nicht zuletzt als Jäger, denn er er-

legte 1851 einen der damals letzten Wölfe im Soonwald.

Der Volksmund hat Grosholz mit einer nachgedichteten Strophe für das Jäger-aus-Kurpfalz-Lied geehrt: „Der Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch die Grumbiersupp' und schießt den Speck heraus.“ Oberförster Grosholz lebte allerdings lange nach der mutmaßlichen Entstehungszeit des Liedes.

Christine Jäckel

Wer war denn nun der „Jäger aus Kurpfalz“?

Der Titel „Jäger aus Kurpfalz“ wird neben Friedrich Wilhelm Utsch, dem in Entenpfuhl sogar ein Denkmal gesetzt wurde, das der Kaiser persönlich einweihte, unter anderem dem Pfalzgrafen Johann Casimir (1543 bis 1592) zugeschrieben, der ein einflussreicher Herrscher und passionierter Jäger war. Der Pfalzgraf engagierte sich in hohem Maß für den Erhalt der Wälder.

Als Abbild des „Jägers aus Kurpfalz“ wurde außerdem Johann Adam Melsheimer (1683 bis 1757) genannt, der als Förster im Forsthaus

Struthof Dienst tat. Eine Gedenktafel am ehemaligen Forsthaus, der heutigen Töpferei Struthof, erinnert daran. In der Literatur taucht der Freiherr Franz Carl Josef von Hacke auf, der von 1754 bis 1780 Oberjägermeister im Dienst des pfälzischen Kurfürsten war. Das Lied könnte auch auf das Bild des „Wilden Jägers“ zurückgehen. Diese Sagengestalt hat vermutlich den Sponheimer Abt Trithemius zu einer Sage inspiriert, deren Held der 1380 verstorbene Graf Walram von Sponheim ist.

Pazifistische Schnellfeuerwaffe kommt

■ **Sevenich.** Mit ihrem hochaktuellen Programm „NoLobby is perfect.“ kommt die pazifistische Schnellfeuerwaffe des politischen Kabarets ins wunderschöne, komplett überdachte Chapitol-Garten-Theater in Beltheim-Sevenich am Samstag, 14. August, 19 Uhr. Als Diplom-Volkswirtin besitzt Anny Hartmann das Handwerkzeug, wirtschaftliche und politische Win-

kelzüge zu durchblicken. Diese bereitet sie amüsant, schnell, bissig und leicht nachvollziehbar auf. Wer Hartmann live sieht, kann sich ein paar Semester VWL-Studium ersparen. Und wer sie nicht gesehen hat, hat was verpasst. Sie ist schnörkellos und unangepasst, besitzt scharfen Verstand und ebensolche Zunge, sie ist inspirierend aktivistisch und erfreulich kons-

truktiv. Oder wie Volker Pispers es formuliert: „Anny Hartmann vereint in Ihrer Person die drei großen H des Kabarets: Haltung, Humor, Hirn“, heißt es im Presstext. Weitere Infos/Karten unter www.chapitol.de. Karten auch im Bioladen Emmelshausen und Kastellaun. Ticketpreise: Onlineservierung 19 Euro sowie Vorverkauf 17, ermäßigt 14 Euro (keine Abendkasse).

Imker tauschen sich aus

■ **Kastellaun.** Der nächste Imkertreff des Imkervereins Kastellaun und Umgebung findet am Freitag, 13. August, im Hotel „Haus Waldesruh“ in Hollnich/Gammelshausen statt. Beginn ist um 19 Uhr. Thema des Treffens: „Imker fragen – Bienensachverständige und Honigsachverständige antworten“. Ein schwieriges Bienenjahr geht zur Neige. Die Bienenvölker wollen für den Winter mit Futter ver-

sorgt werden. Aufgrund der Varroamilbe müssen die Bienenvölker besonders gut gepflegt werden. Auch die Honigernte und die Pflege der Bienenhonige werden angesprochen. Hierzu werden die Sachverständigen Fragen der Imker beantworten. Vor allem die vielen Neuumker sollten von diesem Angebot Gebrauch machen. Infos gibt es per E-Mail an imkerverein-kastellaun@t-online.de

Horner Senioren treffen sich

■ **Horn.** In Horn steht das nächste Treffen der Senioren an, zu dem alle Interessierten eingeladen sind. Es findet statt am morgigen Donnerstag, 12. August, um 15 Uhr am Dorfplatz. Sollte es regnen, kommen die Senioren im „Gasthaus zur Schanz“ zusammen. Dem Hospiz Simmern wird bei dem Treffen eine Spende überreicht.

Finissage im Impfzentrum

16 regionale Künstler stellen in Bad Sobernheim ihre Werke aus

■ **Bad Sobernheim.** Bei der „Finissage im Impfzentrum“, Westtangente 3 in Bad Sobernheim, am Sonntag, 15. August, von 11 bis 17 Uhr wollen 16 regionale Künstler „Danke“ sagen, wie sie in der Einladung zur Veranstaltung mitteilen. Sie bedanken sich darin für die „Chance, in Zeiten des Lockdowns ihre Werke zeigen zu können, für wertschätzende Rückmeldungen der Besucher, für eine aufmerksame Berichterstattung und ganz besonders für den leidenschaftlichen Einsatz des großen haupt- und ehrenamtlichen Teams rund um den Leiter des Impfzentrums, Benjamin Hilger“. Die Ausstellung „Lichtblicke“ danke ebenso den Käufern der Werke, dem Sponsoring der Sparkasse Rhein-Nahe und der wohlwollenden Landrätin Bettina Di-

ckes. Es gebe also viele gute Gründe, zusammenzukommen und das gemeinsam Geleistete zu feiern. Die Ausstellung „Lichtblicke“ lädt daher ein zur Finissage. Zu erleben sind 116 Werke und deren Erschaffer. Das Max Schneider Trio wird unter diesem Namen erstmals auftreten: Uli Herrmann (Bass), Jan Peter Linay (Schlagzeug) und Max Schneider (Keyboard/Stimme) werden mit Pop und Jazz unterhalten. Brigitte Sitzius-Rapp (Bosenheim) sorgt für leckere Weine und Secco. Dank gelte zudem der VHS Soonwald, Carmen Stahlshmidt und der Stadt Bad Sobernheim, die mit ihren Spenden die Finissage finanzieren. Zu sehen sind Werke der Künstler Barbara Langhans, Björn Beringer, Carmen Stahlshmidt, Elfi Brandt, Gernot Meyer-Grönhof, Helena Krell, Jannis Hassel, Lourense (Laura Seckler), Nico Cappiello, Radmila Balabanov, René Blättermann, Rinaldo Greco, Rosi Röhm, Samuel Bach, Ursula Rein-dell und Martina Hassel.

Austausch bei der „Woche der Begegnung“

Bürger von Rheinböllen kommen zusammen

■ **Rheinböllen.** Endlich wieder persönliches Zusammensein: Nach dem Umzug in das neue Büro direkt am Puricelli-Stift startete die Stadtteilkoordination Rheinböllen mit einer „Woche der Begegnung“. Natürlich gab es Corona-bedingt noch ein paar Einschränkungen, aber die Räumlichkeiten im „alten Kindergarten“ boten genügend Platz, um sich mit Abstand auszutauschen.

Die Woche startete mit der Eröffnung der Begegnungsstätte Puricelli im Stadtteilbüro. Bei Kaffee und Kuchen hatten die Bürger Gelegenheit, die Stadtteilkordinatoren Nadja Hoffmann sowie die neuen Räumlichkeiten kennenzulernen und einen gemütlichen Nachmittag gemeinsam zu verbringen. Auch Stadtbürgermeisterin Bernadette Jourdan und Liane Jung, Gesamtleitung der Stadtteilkordination bei den Franziskanerbrüdern

vom Heiligen Kreuz, waren mit dabei und nutzten die Gelegenheit, mit den Gästen ins Gespräch zu kommen.

Donnerstags setzte sich die Woche mit einem gemeinsamen Spaziergang durch Rheinböllen fort, der mit einem kleinen „Come together“ endete. Freitags stand dann das kulinarische Wohl mit einem gemeinsamen Frühstück im Vordergrund, bevor die Aktion mit einem Gedächtnistraining unter dem Motto „Fit im Kopf“ am Dienstag zu Ende ging.

Christel Meng gestaltete das Gedächtnistraining, und die Ehrenamtsgruppe „Die Hädtscheller“ unterstützten die Veranstaltungen. „Wir sind sehr froh, dass wir uns wieder persönlich treffen können“, sagt Stadtteilkordinatoren Hoffmann. „Weitere Veranstaltungen wie ein Besuch im Tierpark oder eine Lesung gemeinsam



Begegnungen mit den Bürgern standen im Mittelpunkt der Woche, bei der auch Liane Jung (2. von links), Gesamtleitung der Stadtteilkordination bei den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz, und Bürgermeisterin Bernadette Jourdan (4. von rechts) dabei waren.

Foto: Franziskanerbrüder

mit den Hädtschellern und der Stadtbücherei sind in Planung. Immer vorausgesetzt natürlich, die jeweils aktuellen Corona-Bestimmungen lassen dies zu.“

➕ Weitere Infos gibt es im Internet unter www.zuhause-im-stadtteil.de und bei Nadja Hoffmann unter Tel. 06764/304 986 90 oder mobil unter 0160/601 40 00.